

# „Ein Freund, ein guter Freund ...“

Michael Jost Westphal verkörperte Heinz Rühmann im Schloss Ritzebüttel / Publikum begeistert

**CUXHAVEN.** „Wozu ist die Straße da? Zum Marschieren in die weite Welt“: Mit diesen Worten auf den Lippen schritt Michael Jost Westphal als Heinz Rühmann die Schlosstreppe in Ritzebüttel herab. Die Generation, die den klein gewachsenen, jungenhaft wirkenden Schauspieler noch erlebt hat, brauchte nur die Augen zu schließen, und schon war er leibhaftig im Saal des Ritzebüttler Schlosses präsent: als Mustergatte, als Schwejk und als Hauptmann von Köpenick – der Rolle seines Lebens.

Viele waren dagegen, dass er diese Rolle bekam, weil er vorher in der Klamotte „Charleys Tante“ mitgespielt hatte, erzählte Rühmann-Darsteller Westphal seinem Publikum. Regielegende Helmut Käutner aber sagte: „Ich mach’s mit Rühmann – oder gar nicht“ und hatte damit den richtigen Riecher.

Nicht zu vergessen Rühmanns Glanzrolle als Charleys Tante, aus der Michael Jost Westphal dem dankbaren Publikum die besten Ausschnitte präsentierte. Als ver-



**„Ich brech’ die Herzen der stolzesten Frau’n“: Michael Jost Westphal (r.) als Heinz Rühmann. Am Piano saß Uli Schmidt.** Foto: Tonn

rücktes Frauenzimmer konnte Heinz Rühmann hier sein komisches Talent voll ausspielen.

Westphal gelang es bravourös, sich mit den jeweiligen Facetten auszustatten. Glaubhaft verkörperte er Rühmann als einen Künstler, der eigentlich gerne ernste Rollen und jugendliche Liebhaber gespielt hätte. Für Letzteres war er zu klein. Auch

Streckübungen halfen nicht, kommentierte Pianist Uli Schmidt, der die Umziehpausen nutzte, dem Publikum die lebenswerten Eigenheiten des sympathischen kleinen Mannes zu vermitteln, der sich als aufmüpfiger „Pfeiffer“ in Person von Michael Jost Westphal in die „Schulbank“ zwischen das Schlosspublikum zwängte.

Der „Pfeiffer“ aus der „Feuerzangenbowle“ kam Rühmanns Wunsch, einmal einen Clown zu spielen, schon sehr nahe.

Mit dem Film „Wenn der Vater mit dem Sohne“ wurde sein Traum erfüllt und mit „Oh Bello, das ganze Jahr müsst Sonntag sein! ... voll Glück und Sonnenschein!“ ließ sich das Publikum vom Pianisten Uli Schmidt zum Mitsingen animieren. Dem gelang es immer wieder, auch den Zuschauern Töne zu entlocken. Quintessenz des Ganzen: Jeder ist albern auf seine Weise. Wer mit Humor zu sterben versteht, hat die höchste Stufe erreicht.

Natürlich durfte am Ende „Ich brech’ die Herzen der stolzesten Frau’n“ nicht fehlen. Die Herzen des Publikums hatten Schauspieler Michael Jost Westphal und sein Musikus Uli Schmidt von Beginn an erreicht: Sie dankten mit lang anhaltendem Applaus und erklatschten sich den „Gute-Nacht-Gruß“ für den Nachhauseweg: „La le lu, nur der Mann im Mond schaut zu ...“ Bei wem kommt da nicht Rührung auf. (jt)